

Der Halle... 2,50 M., durch die Post... 2,25 M. ...

Saale-Beitung.

Wochen die 6 gepreuzte Kolonnen... oder deren Raum mit 80 Wp. ...

Veränderung der Schriftleitung Nr. 1140... des Königsplatzes Nr. 1133.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Ercheim täglich zweimal... Sonntags und Montags einmal... Schriftleitung und Druck... Halle, Gr. Braubachstraße 17...

Nr. 308.

Halle, Sonnabend, den 4. Juli

1914.

Der russische Ministerrat.

Von unserer Berliner Redaktion.

Die Grift hat sich über den fürstlichen Opfern der Bluttat von Serajewo geschlossen, die Regieren sind in den Dornen verhasst und der Wehrschuß hat sich gestirnt. Aber die Leidenschaften, die durch das schwarze Verbrechen gemehrt worden sind, kommen nicht zur Ruhe. In der Hauptstadt Wien und in verschiedenen anderen Teilen des Reiches, namentlich in den Grenzprovinzen finden Demonstrationen statt, und die Polizei hat alle Mühe, die Verletzung fremder Souveränitäten und dadurch diplomatische Verbindungen zu verhindern.

Die Bewegung richtet sich gegen das Serbentum, aber nicht nur gegen Serben und Slawenangehörige in der Donaumonarchie, sondern direkt und ausgesprochen gegen das Königreich. Denn durch das Gefährnis der Märder steht es fest, vor einem aktiven Major der serbischen Armee, der noch dazu ein österreichischer Offizier war, haben die Märder ihre Bomben und Waffen aus Krajewatz, dem Depotplatz der serbischen Armeeverwaltung bezogen. Ob aus den königlichen Beständen, das scheint nicht festzustellen. Vielleicht gibt es dort eine inoffizielle Abteilung für Verworfene, denn der Konsum dieses Artikels auf dem Balkan ist kein geringer. Sedz mit Bombe und Browning versehene Einzelgänger waren auf den Straßen von Serajewo aufgestellt, schon der zweite volbrachte das Werk, hätte er gefehlt, vier weitere boten die Gewähr des schließlichen Erfolges. Und alle sechs kamen je aus Belgrad, waren je in Belgrad benannt worden. Die demnächstigen Beweismaterialien gegenüber erscheint die Forderung der Wiener Regierung an die Belgrader, unter österreichischer Mitwirkung die Untersuchung aufs freigeit durchzuführen, dem Aufstehenden nur zu berechtigt. Wenn die Belgrader Regierung sich kräftig, wenn man in Petersburg ob des Verlangens Unbehagen empfindet, so liegt der Grund wohl in der Ungewißheit, wie weit nach oben hinaus, wie weit über die serbischen Grenzpläne hinaus Fäden der Mißgunst oder wenigstens des Mißtrauens am Altant aufgedeckt werden möchten.

In Petersburg hat unter dem Vorhitz des Zaren selber ein Ministerrat getagt, dem man außerordentliche Wichtigkeit beimißt. Gerade die Annäherung und Mitwirkung des Kaisers hätte die Vermutung nahegelegt, auch russischerseits auf der strengsten Verfolgung und Bestrafung der Täter und ihrer Anstifter und Hintermänner zu bestehen. Eine Sympathieerklärung an die Wiener Regierung, daß sie im Interesse der gesellschaftlichen Ordnung dem internationalen Anarchismus rücksichtslos zu Weibe ginge, eine ernste Mahnung an Serbien, sich bereitwillig dem Wiener Ersuchen zur Verfügung zu stellen, hätte man vom Petersburger Ministerrat erwartet. Aber die damit rechneten, sich schwer enttäuscht wurden. Die russischen Minister haben sich ausschließlich mit der „antiserbischen Agitation“ beschäftigt. Das heißt mit der Empörung, die durch die Bluttat ausgelöst worden ist, mit den Maßnahmen, die sich auf ihre Aufhebung und Bestrafung richten. Und was das Sonderbarste ist, der Ministerrat hat Maßnahmen gegen diese Agitation erwoogen, die, mit Rücksicht auf die Würde und die Interessen Rußlands „angezeigt“ wären. Rußlands

Würde ist demnach bedroht, wenn das Verbrechen von Serajewo auch an den Mißglücklichen seine Sühne findet, die im Königreiche Serbien wohnen. Der russische Polizeiparapparat ist das vollendetste Instrument zur Verfolgung der gegen den Zaren und die russische Regierung gerichteten mißglücklichen und anarchistischen Unternehmungen. Aber der russische Apparat verlagert nicht nur häufig, wenn es sich um Staatsverbrechen in anderer Richtung als in der eigenen handelt, wir fernen aus der Geschichte sogar genug Fälle, wo seine Verbindung mit den ausländischen Verbrechen unüberwindbar war. Man denke nur an Bulgarien! Hier würden der Sinnpunkt des russischen Ministerrats verstehen, wenn es sich um politische oder wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Österreich und Serbien handelte, wenn bei deren Austrag die Donaumonarchie ihre überlegene Macht zur Benützung Serbiens in die Waagschale wirft, wenn Rußland dem schwächeren Schlichtung befrähge, um ein fair play zu gewährleisten. Fände solche Unterfertigung in Wien nicht die nötige Berücksichtigung, dann könnte man von einer Schädigung oder Mißachtung der Würde Rußlands sprechen. Aber uns dünnt, der gerade schädigt seine Würde, der sich der Verfolgung eines Verbrechens widersetzt, derjenige, der sie fördert, dient keinem Ansehen.

Es mag schon ein Teil diplomatischen Geschickes dazu gehört haben, um dem präsidierenden Zaren diese Auffassung des Ministerrates mündgerecht zu machen, die sich nicht leicht mit dem nirgendwo als in Rußland mächtigeren monarchischen Prinzip in Einklang bringen läßt. Die ganze Beratung des heiligen Zhemas war natürlich nichts anderes wie der beliebte Bluff, mit dem man in Petersburg so meisterhaft arbeitet, wie eine Drohung an die Wiener Adresse, in der Drangalierung Serbiens nicht zu weit zu gehen.

Wenn wir nicht nur die heutige Empörung, sondern die auch zum Äußersten entschlossene Stimmung der ganzen Donaumonarchie, die Schmach von Serajewo gründlich abzumachen, richtig einschätzen, so wird der russische Bluff dieses Mal völlig verjagen. Hält Rußland seine schützende Hand über die Mißglücklichen von Serajewo, dann wird Österreich sich trotz dem nicht abhalten lassen dürfen, sein gutes Recht zu wahren. Kriege bedürfen heututage teurer offizieller Erklärung mehr, aber wessen sie in der Zeit der Vorkriegszeit bedürfen, das ist der gerechte, der sichhaltige Grund, sollte nicht denen, die sie bestimmen, die notwendige Gewähr des Erfolges, die Begünstigung, die auch den Tod für die gerechte Sache nicht schert.

Wir können uns nicht vorstellen, daß eine russische Erklärung so verstanden sein könnte, aus dem vorstehenden Anschlag das Schwert zu ziehen, mag der Oesterreicherhoh in Rußland auch noch so weit verbreitet und noch so künstlich gezeitigt sein. Insbesondere wird Rußland nicht damit rechnen können, bei solcher Politik die unbedingte Gefolgshaft seiner Freunde zu finden. In Paris schilt man natürlich liebedienersich bereits auf Oesterreich und nimmt man sich der Unschuldsummer jenseits der Save an. Aber die englische Presse, auch die entente-freundliche, findet recht scharfe Töne. Das steht im Einklang mit der Haltung der Londoner Regierung anlässlich des Belgrader Königsmordes. Denn das Kabinett von St. James war es damals, das erst nach längerem Zögern und als das aller-

letzte die durch den Mord geschaffene Neuordnung der Dinge und König Peters Krone anerkannte. In Fragen des Fürstentums hat Serbien die Rechtsvermutung gegen sich. Nicht Oesterreich hat die Beweislast der Schuld, sondern Serbien die der Unschuld. Dieser von der gesamten zivilisierten Welt geteilten Auffassung sollte auch der russische Ministerrat sich nicht widersetzen, so ist es nicht mit seiner Auffassung von der „Würde“ eines großen Reiches vereinigt da.

Die letzte Fahrt des Erzherzogspaares.

Eine ereignisreiche Szene

ereignete sich am Freitag nachmittags, als die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares in Wien eintrafen und sich in der Begleitung ihrer Tante, der Gräfin Chotek, in die Hofburgparkstraße begaben, um an den Särgen ihrer Eltern Gebete zu verrichten. Die Kinder schlüpfen und weinten unaußersichtlich und stießen sich auch nicht durch die Supprache ihrer Tante beruhigen. Nachdem sie ungefähr 1/2 Stunde an den Särgen gebetet hatten, wurden sie nach dem Schloß Belvedere gebracht, wo sie übernachten und morgen an den Beisetzungsfeiern teilnehmen werden.

Die Trauerfeier.

Um 4 Uhr nachmittags fand am Freitag die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg statt, der Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit Deputationen derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche kaiserliche und weltliche Beamten in Vertretung ihrer Superiorität und Staatsoberhäupter, viele Militärdeputationen, zahlreiche Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität und die Bürgermeister von Wien, Pest und Agram beimohnten. Tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als Kaiser Franz Josef mit Begleitung im Oratorium erschien. Unter großer Mißgunst nahm Kardinal Fürstbischof Dr. Riß die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. In namenlosem Leid und tiefer Ergreifung folgten die Trauergebete der feierlichen kirchlichen Zeremonie, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dickes Menschenpaar umflamte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitet dem Kaiser und dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef auf der Rückfahrt nach Schwabrunn fürmische und begeisterte Ovationen.

Noch ein Opfer.

Wien, 3. Juli. Die Blätter melden aus Serajewo, daß der Flügeladjutant des Landeshefes Oberleutnant Wetzlar, der bei dem Bombenattentat verwundet wurde, in Gesehrliche Folge einer Infektion der Wunde sei starckrampt eingetreten.

Demonstrationen serbischer Studenten in München.

In München haben bestrennte serbische Studenten, die den ganzen Freitag über geachtet hatten, in einem

Feuilleton.

Berliner Brief.

Berliner Gartenpraucht.

Mit all seinen mehr oder weniger angenehmen Herrlichkeiten hat der Sommer seinen Einzug gehalten. Die Sonne benimmt sich vorläufig noch ziemlich anständig und bringt den Großstädter noch nicht mit allzugroßen Zärtlichkeiten zur Verzeigerung. Denn im Sommer — das muß man offen heraus bekennen — ist es in dem großen Steinflitz nicht gerade lieblich oder angenehm zu leben. Am wenigsten hat man zwar unterm Straßenrand zu leiden; hier besteht die fürstliche Stadterhaltung, kaum daß er sich gebildet hat. Aber der Automobildual, der sich oft wie ein allger Bach durch die Straßen ergießt und einen am Atmen hindert, würde man ganz gerne missen. Da steht man denn in den wenigen Ruhepausen, die einem der überflüßige Arbeitstag löst, gern in die zahlreichen Park- und Gartenanlagen der Stadt Berlin und ihrer vorgelagerten Nachbarorte. Weit aufwärts zum Dank nimmt man diese Wohlthat hin und hat außerdem Gelegenheit, die Wunder moderner Gartenkunst und die liebevolle Pflege, die die Behörden diesen grünen Winkeln zumommen läßt, zu betrachten. Geht man alle Berliner Park- und Gartenanlagen durch und nimmt man noch die Statistik zu Hilfe, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß die Stadt Berlin der größte Gartenbesitzer und der größte Unternehmer gärtnerischer Schulen von Deutschland, ja von ganz Europa ist. Nicht weniger als 700 Parkteile mit insgesamt 150 Gärtenanlagen, die rund 50 Quadratkilometer umfassen, zählt Berlin seit einem. Dazu kommen noch 300 Gärten, die mit Baumknecht versehen sind und 180 Alleen, die die Straßen umflumen. Selbstverständlich bedürfen diese riesigen Anlagen einer gründlichen Pflege, sowie großer Reinernte, aus denen die Blumen, Strauch- und Baumblände gepflückt werden können. Die städtische Parkverwaltung gibt nicht weniger als eine Million Mark jährlich nur für Arbeitslöhne aus. Die Unterhaltungskosten, das nötige Pflanzenbudget usw. umfaßt noch eine weit größere Summe. Draußen, vor den Toren Berlins, durch zielbewußte Arbeit dem trodenen und sonderigen Boden der Mark abgeronnen, dehnen sich dann die riesigen Baumgruppen und Vorratsgärten aus, deren Höhe, je nach

der Jahreszeit, in die Park- und Gartenanlagen der Stadt wandern.

Freilich, die größte und prächtigste Parkanlage Berlins, der weltberühmte Tiergarten, untersteht der fiskalischen Verwaltung, er ist königliches Gut. Seine 255 Hektar Grundfläche tragen den schönsten, hundertjährigen Baumbestand an Buchen, Almen, Föhren, Eichen usw. Darunter befindet sich, von den zahlreichen implischen Wasserläufen und Seen durchzogen, das reiche Unterholz. An den Wegrändern zieren üppige Gartensträucher, wie kostbare Rhododendren, Hezelen, Tulpenbäume, aber der beschönigere Hollunder, der stark duftende Liguster, der farbenreiche Goldregen, der degente Ribes, das Gehölz. Und zwischen ihnen lufwandelt die Menge, die sich in der kühlsten Luft dieses idealen Sains ergehen will, tummelt sich die fröhliche Jugend auf den absteileren eingelenkten Rudersplätzen, jagen die hüben Reiter und Reiterinnen dahin, eilen glückliche Liebespaare in buntschmachten Kähre auf den ruhigen ungeschätzlichen Wasserläufen, schwanden und schwanden die munteren, hünten Eiten und Gähne, oder zieht der müdenulle Schwann seine stille Bahn. Der Tiergarten birzt, nebenbei bemerkt, aus einem jenseitigen Gast. Es ist dies eine mittelgroße, braune Mausart, die auf dem Rücken einen schwarzen Streifen trägt, und die so traumlich ist und sich so sehr an den lebhaften Verkehr gewöhnt hat, daß sie ohne Scheu bis unter die zahlreichen Bänke hohlet, um Projamen anzufressen. Aber nicht nur die Kinder haben an diesem niedrigen Rager ihre Freude, auch der Zoologe betrachtet ihn stets mit Interesse, denn er ist eine der seltenen Mausvarietäten, die sonst nur noch im südlichen Sibirien vorkommt.

Nach alledem könnte man glauben, daß der Tiergarten ein Eldorado des Glücks und der Erholung sei. Dem ist aber leider nicht so. Zeit liegt dort, weil ohne daß die Zeitungen nicht berichten, daß sich dort ein Lebensmörder gezeitigt habe. Eine etwas abgelegene und düstere Straße hat deshalb im Volksmunde direkt den Namen „Selbstmörderallee“ erhalten. Doch lassen wir dieses düstere Bild, und vollenden wir unieren Rundgang durch die Berliner Parkanlagen. Da ist der mächtige Friedriehshain, draußen im Nordosten der Stadt, vor dem Königsater gelegen. In umgibt ein etwas unheimlicher Nimbus. Abgesehen davon, daß er in der Geschichte der Berliner Märzrevolution von 1848 eine bedeutungsvolle Rolle gespielt hat und einen abgelegenen, von dichtem Gebüsch untranten Winkel enthält, in dem die Geallenen jener sturmbelegten Tage ihre letzte Ruhestätte ge-

funden haben, liegt an seiner Dignität ein großes Krankenhaus, in dem das ganze Wohl und Wehe der Menschheit zur Tage tritt, und höchst ferne ein großer Friedhof an ihm heran, der zu Ernst und Särne auffordert. Doch, von diesen Kleinlaut stimmenden Gedanken läßt sich die Berliner Jugend nicht beeinflussen; sie spielt mit herzerquickendem Jubel an dem großen Märdenbrunnen herum, der vor einem Jahre hier errichtet worden ist und der eine Zierde des ganzen Viertels ist. Nicht minder lebhaft geht es in einem anderen Berliner Park zu, der etwas weiter nördlich liegt und der eigens für das Vergnügen der Kinder geschaffen worden ist. Die Berliner Stadterhaltung hat einen überaus glücklichen Griff getan, als sie im Schillerpark eine Platanenallee anlegte. Vom frühen Morgen an lagern sich um sie die Kleinen und die Kleinen, sorgsam behütet von den älteren Geschwistern oder den Eltern, die sich plaubernd zusammenfinden und einander den ganzen weltbewegenden Stadtflatz aufsuchen. Mit einem Wonnegeheul angelegelten hüngen sich die Knirpse in das klare, warme Wasser, in dem sie sich bald so heimlich fühlen, wie die Euten in ihrem Element. Sie haben auch bereits besondere Spiele erlernt, die der Serflichkeit angepaßt sind. Und abends rückt dann der herr Papa nach Arbeitsluß ein und begutachtet seine hoffnungsvollen Erpfählinge. Gerade dies ist eines der friedlichsten und erfrischendsten Bilder, die uns der Sommer in der Großstadt zu bieten hat.

Erinnerungen eines Lebemannes.

Von Selmut Gärtner.

Das Wiehern der Kofse von Waterloo war verklingen, ersthallt das Echo des Kanonendosses. Einjam und verzollten kann „der Mann Europas“ über das Auf und Nieder seines Lebens nach, während in Paris der Gesteigert der Affierten hals Wogen idlag. Ein tolles Treiben hot an, feste folgen feiten, die Bourbonen und die alte Kriftkräfte feiern ihre Triumphe und feiern die Sieger von Waterloo. Die Roulette dreht sich im „Salon des Etrangers“ und wirft Vergnügen hin und her, die alten Paläste von St. Germain erzählren wieder im Väterglanz, wie ebemden Rufem die Portiers die stolzen Namen des alten Frankreich in den Salons aus, die von Majst und Seiderausgen erfüllt sind. Ein neues Leben beginnt und will genießen sein ... Viva la joie!

Wirtsgarten nach Witternacht ein Autodas Münchener Setzlinge der Verächter über die Ermordung des österreichischen Thronfolgers veranfaßt. Als die Zeitungen zu Ende waren, zerrissen sie ihre Kleider und Hüte, hielten Reden und sangen serbische Lieder. Dagegen fielen in deutscher Sprache Ausrufe: „Hoch Serbien! Nieder mit Bosnien!“

Gerichtsbescheid des Wiener serbischen Gesandten.

In Wien herrscht große Entrüstung über die Taktlosigkeit des serbischen Gesandten Jovanowitsch, der an seiner Privatwohnung die serbische Triflore frei flatternd ausgebreitet hatte, an deren Spitze, kaum sichtbar, ein dünner Trauerflos angebracht war. Die Wiener Bürgererschaft erklärte darin eine absichtliche Provokation, und eine Deputation ersuchte den Polizeipräsidenten um Intervention, was dieser aus völlerrechtlichen Gründen ablehnte. Erst auf die Bitten des Hauseigentümers ließ der Gesandte die Fahne halb mast setzen und einen breiteren Trauerflos anbringen. Diese Haltung des serbischen Gesandten war die Ursache von neuen unerbittlichen Demonstrationen. Es verlautet, Jovanowitsch habe trotzdem am Ballplatz Schritte getan und gegen die unerbittlichen Kundgebungen Protest eingelegt.

Kundgebungen vor der deutschen Botschaft in Wien.

Am Anschlag an die serbenfeindlichen Kundgebungen in der Nacht zum Freitag kam es auch zu Kundgebungen vor der deutschen Botschaft. Die Menge sang die „Macht an Rhein“ und rief: „Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter! Nieder mit Serbien!“ Die rauh herbeigekleidete Wache zerstreute die Demonstranten.

Massenansammlungen von Serben aus Bosnien.

Der „Zeit“ zufolge haben sämtliche serbischen Journalisten binnen 24 Stunden Serajewo zu verlassen. Außerdem wurden 200 Serben, die als Anhänger der großen serbischen Idee bekannt sind, da ernd aus Bosnien ausgewiesen. Ferner wurden 64 Signeure verhaftet und aus Bosnien abgeschoben.

Die Mäander in Ungarn abgelehnt.

Wie die „Zeit“ erfährt, werden mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage den in Bosnien dislozierten Truppen keine Enturlaubungen erteilt. Die bereits erteilten Urlaube wurden wieder zurückgezogen. Die großen Mäander in Ungarn wurden abgelehnt.

Princip's Gefährnisse.

Serajewo, 4. Juli.

Der Attentäter Princip erklärte in der Untersuchungshaft, daß er sich nach dem Attentat habe selbst entleeren wollen; wenn er gemüht hätte, daß er daran gehindert werde, würde er das Attentat nicht begangen haben. Er sei jedoch froh, daß das Attentat gelungen sei. Wären auch die Kinder des Thronfolgerpaars mitgewesen, hätte er sich nicht gekümmert, was sie zu erlebten. Princip antwortet sehr intelligent. Da aber die Todesstrafe an ihm vollzogen wird, gibt sich in der hiesigen Gesellschaft die Forderung kund, daß dies öffentlich geschehe. Bei der Verhaftung des Belgrader Gymnasialisten Triflo Grabez wurde festgestellt, daß er beim Attentat mit Revolver und Bombe im Attentat auf den Thronfolger geplant habe. Nach dem Attentat hat der Belgrader Grabez durch Princip begab sich Grabez in die Wohnung seines Schwagers, des Schuhmachers Crnogorovic, wo er Revolver und Bombe versteckte. Gekümmert wurden die Bombe und der gekadene Revolver gefunden und der Polizei übergeben. Grabez ist 17 Jahre alt, Sohn eines serbischen Priesters aus Pale, einem Orte unweit Serajewo, und Schüler der siebenbürgischen Gymnasialklasse. Er verkehrte in der Gesellschaft der Attentäter und hat Bombe und Revolver in Belgrad vom

And im Walde von Boulogne wird die Schlacht von Waterloo in Einzelkämpfen fortgesetzt; fast jeden Morgen flallen dort die Duellpistolen.

Mit einer Schilderung dieses Paris von 1815 beginnt Captain Gronow seine Erinnerungen. Sie sind in der bekannten „Memoirenbibliothek“ von Robert Kuhn in Stuttgart erschienen, die aus fünf Bänden besteht. Die Bücher sind höchst interessant und wertvoll. Das Buch aus dem Jahre 1866, erschienenen Werk Gronows, zurückzuführen, ist ein besonderes Verdienst; nur eine in schmerzlichen inneren und äußeren Kämpfen stehende Zeit konnte ein so bemerkenswertes Memoirenbuch in Deutschland übersehen. Man ist erstaunt, von seiner Erstling bisher nichts gewußt zu haben, die Schätze an Kulturdenkmalen, die es trägt, erst neuerdings für uns gegeben zu finden.

Einen interessanten Charakter vom alten Schläge lernen wir in dem Memoirenschreiber kennen. Captain Gronow gehört zu jener seltenen Sorte von Gentlemen, die Brauour mit Weltweisheit und Lebenskunst verbinden; als Sittenschilder ist er geradezu klassisch zu nennen, und da die unbedingte Wahrhaftigkeit aus jeder Zeile atmet, sind diese Memoiren ein wichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte der Jahre 1815 bis 1880. Wir wägen den amüsansten Geschichten und Anekdoten, die der ehrenwerte Lebensmann zum Besten gibt, eine ausregende und unterhaltende Bekunde, zugleich wertvoll, weil sie uns das Treiben einer sittenstrenghaltig interessanten Zeit lebhaft vor Augen führt. Gronow brachte sein ganzes Leben in den feinsten Salons und Klubs von Paris und London hin und ist dabei mit fast allen hervorragenden Persönlichkeiten der politischen und gesellschaftlichen Großen Welt in Berührung gekommen. Und indem er zu unserer Unterhaltung darüber plaudert, entwirft er ungewollt ein treffliches Kulturgemälde. Es sind wunderbare Typen, meist vom „großen Jahrmarkt der Götterwelt“, die Gronow uns in buntem Reigen vorführt, viele wunderliche Originale dabei, wie die Welt sie vielleicht nie wieder so zahlreich und so mannigfaltig beinahe sehen wird. Obenan steht der „König der Dandies“ Brummel, der Mann,

der der Kardina Dviana Ciganovic erpfaßt. Der Schwager des Grafen, der Schloß Crnogorovic, wurde schon Montag verhaftet, da er gekümmert hatte, er habe von dem Attentat eher gewußt, als alle in der Untersuchung Befindlichen. Er leugnet, das gesagt zu haben. Grabez ist auch ein Serbe, er leugnet das serbische oppositionellen Landtagsabgeordneten Gavra Galko, der der Kardinalguppe angehört. Der hosi-nische Landtag wird nach dem Begräbnis des Thronfolgerpaars aufgelöst. Dann werden mehrere serbische oppositionelle Abgeordnete verhaftet. Einige sind durch die Untersuchung stark kompromittiert.

Der Friede in Niagara-Falls

bedeutet einen unvorhergesehenen, großen Erfolg der südamerikanischen Republik und eine Schlappe für die Union. Unvorhergesehen deshalb, weil man noch bis vor kurzem nicht im entferntesten an einen derartigen Ausgang denken konnte. Die Vereinigten Staaten hatten Veracruz befestigt, sie drohten auch die mexikanische Hauptstadt zu okkupieren und so langsam, aber sicher das ganze Mexiko in die große Fackel zu stecken. Aber es kam anders. Fast alles, was die Nordamerikaner verlangten, wurde von den drei vermittelnden südamerikanischen Republiken abgelehnt. Es gibt keine Entschädigung an Land oder Geld, noch wird in irgend einer Weise die verlangte Genugtuung in Form eines Salus oder Ähnlichem gefordert werden. Selbst die Verpfändung, des besetzten Veracruz zu räumen, liegt vor. Daß aus dieser zeitweiligen Belagerung keine dauernde Befreiung wird, auch dafür sorgten also die vermittelnden Südamerikaner. Der im Verhältnis geringe Erfolg, den die Union dagegen erreicht hat, ist die Ursache zu dem, was wir hier berichten wollen. Denn auch dieses Zustandig erzielte die Republikaner, die von Mexiko beauftragt waren, zwischen Regierungstruppen und Revolutionären zu unterhandeln und den Ruin des Landes, den die Union wünschte, hüten zu halten. So hat Nordamerika für diesmal auf seine stets gemohnte dominierende Rolle auf dem Kontinent hieners des großen Teiles verzichten müssen; Wilson und mit ihm die Union haben sich dem Spruch der drei geeinigten Republiken gefügt. Diese aber haben aller Welt klar gemacht, daß sie infolge ihrer Einigkeit eine Macht auf ihrem Erdteil geworden sind, die ein kräftiges Wort mitzureden auch imstande ist.

Das Schlussprotokoll der Friedenskonferenz in Niagara-falls ist unterzeichnet.

Es wird keine Kriegsentfaltung gefaßt und auch kein Salut gewährt. Die Regelung der inneren Fragen wird Mexiko überlassen. Den kompromittierten Ausländern soll Amnestie gewährt werden. Internationale Missionen kommen nur besonderen Kommissionen zur Verhandlung. Das Protokoll unterliegt noch der Ratifikation durch beide Senate. Das Friedensprotokoll hat zum Inhalt die Organisierung einer neuen provisorischen Bundesregierung von Mexiko. Diese neue Regierung soll aus einem Uebereinkommen zwischen den Vertretern der politischen Parteien Mexikos hervorgehen. Sie soll, sobald sie sich in der Landeshauptstadt Mexiko organisiert hat, die Anerkennung der Vereinigten Staaten und der drei Vermittlerstaaten Argentinien, Brasilien und Chile erhalten und zur Union sowie den ABC-Staaten sofort in normale diplomatische Beziehungen treten. Die Vereinigten Staaten verzichten auf eine Kriegsentfaltung und verlangen auch sonst keine Genugtuung. Die Ausländer, die sich im Bürgerkrieg kompromittiert haben, erhalten Amnestie. Zur Erzielung von Entschädigungsforderungen von Ausländern, die aus militärischen Maßregeln sich begünstigen, ist eine internationale Kommission vorzulegen. Die Nebenprotokolle zum Friedensprotokoll betragen, daß Guertia zurücktritt und daß Veracruz vollständig bis auf weiteres von den Amerikanern befestigt bleibt. Es besteht aber bei den Unterzeichnern des Friedensprotokolls ein Einverständnis dahin, daß rechtlich der Friedensschluß die Räumung von Veracruz und den Abzug der amerikanischen Kriegsschiffe ohne weiteres als Folge

der feinen Stiefelpuffer ein süßliches Gefühl bezahte und eine eigene Wäpfe erunden hatte, die jeden Tag frisch mit Champagner angemacht wurde. Da ist der englische Lord, der eine Partitulle zwischen London und Oxford fuhr und sich ein Loch in einen seiner Vorberzähne steilen ließ, um genau so wie seine unedelmütigen Pferdebrüder — auspuden zu können. Von Napoleon und seiner Familie berichtet Gronow, von Georg IV. und von Louis XVIII.; von Café Royal, von Bühnenkünstlern, von der Kaiserin Eugenie und der Königin der Halbwelt, Madame Dutts, Lord Byron und Sheridan hat Gronow gefaßt, ebenso wie Balzac und Madame de Staël und die Ballettämner der Pariser und Londoner Theater, deren eine er sich zur Frau nahm. Das Treiben in den Spielflächen kennt Gronow so genau, wie er die Wäppen an den Gewappungen kennt, die im Bois de Boulogne oder Spandauer Park während der Saison zu sehen sind, und er kennt die chronische scandaleuse der Insassen. Zahlreich sind die wüthigen Männer, mit denen er in häufige Berührung kam und denen er ein besonderes Kapitel widmet, mit der brülligenen Gesellschaft, ebenso wie den lümmlichen Rängen, den verstorbenen Originalen, die die Salons bewohnten. Gronow ist ein unergründlicher Anekdotenbörner.

Wenn wir in dem Buche blättern, so blättern wir in dem guten alten Zeit von damals, als kamen wir in dem Inbath einer jener alten Salons mit gewöhnlichem Beschäftigung in die man seine Erinnerungszeichen sammelt: Bergische Briefe mit atmofidischen Schriftzügen tauchen hervor, verblähte Geldbänder und Loden, die einst goldig glänzend gemessen; Tagesblätter, die von den Ereignissen eines vergangenen Lebens erzählen, Silhouetten von Freunden, die wir nicht gekannt, bedekt mit den Stockfäden des Alters. Gestalten fliehen vor uns auf in bunten Präden und in Keisirden, eine tote Zeit wird wieder lebendig, eine leichtfertige, „feudale“ Welt, die untergegangen ist im Wechsel des Daseins. In mannigfaltigem Gemisch zieht an uns vorüber, was ein „großes Welt“ zählte: die Großen des Salons und des Tages, Männer und Frauen, oft ebenso berühmte wie berühmte, Kaiser und Könige mit und ohne Krone, Spieler, Duellanten und wunderliche Originale; Kunsthelden, les grandes Coosants, Kleider, Pferde und Weibernamen, kurzum der ganze bunte „Jahrmarkt der Götterwelt“ — Welt und Halbwelt.

in sich zerfällt. Diese Auffassung ist auch durch die drei Vermittlerstaaten gewährleistet.

Carraaga

ist nunmehr ebenfalls zu Friedensverhandlungen mit Guertia bereit. Die politische Vermittlung der drei großen südamerikanischen Republiken zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist mit der Vereinbarung des Friedensprotokolls beendet. Die gegenwärtige und bevorstehende provisorische Regierung von Mexiko legen aber Wert darauf, daß die drei Republiken auch zwischen ihnen und den Ausländischen Vermittlern und an der Regelung der großen innerpolitischen Fragen teilnehmen.

Als Vertreter der Vereinigten Staaten begibt sich John William nach Santiago, der augenblicklichen Feldzug Carraagas. Wie es heißt, ist er tatsächlich der persönliche Vertreter des Präsidenten Wilson und soll seine Hilfe zur Beilegung des Streites zwischen Carraaga und Wiska anbieten.

Deutsches Reich.

Kleine Reichsfinanzfragen von 1915.

M. p. Von den Finanzfragen der Regierung, die durch den Reichstagsbeschluß ihre vorläufige Erledigung gefunden haben, wird frühzeitig in der kommenden Session das Gesetz über die Begleichung der Rentenpensionäre wieder eingebracht werden. Wegen der Verbesserung der Bezüge der Defensivleistungen, ist sich das Reichsamt noch nicht schlüssig geworden. Keinenfalls aber ist die Regierung geneigt, über die im Frühjahrprognose festgelegenen Aufbesserungen der Gehälter hinauszugehen, noch etwa ihnen, im Hinblick auf die Beschäftigung des preussischen Landtags, rüdwirkende Kraft zu geben. Eine irgendwie sonst weitergehende Neuregelung der Reichsbeamtenbezüge — über das Gesetz von 1909 hinaus — scheint in absehbarer Zeit, mindestens bis zu mehrjährigen Intraffekten der neuen Handelsverträge (von 1917), völlig ausgeschlossen. Für die im Winter vom Parlament festzustellenden Mehraufwendungen des Reiches kommt, nach den bisherigen Absichten der Regierung, als Deckung allein der Schätzungsvertrag der Rheinmehlgelehrte in Frage, deren Ausbringung bereits feststeht. — Neu ist an der vorliegenden Annahme die Korrespondenz, daß jetzt die Verbesserung der Beamten mit den neuen Handelsverträgen in Verbindung gebracht wird. Man scheint also in den unterrichteten Regierungskreisen mit erhöhtem Zollertragszinsen d. h. mit einer neuen erheblichen Mehreinnahme des Koniums durch die neuen Handelsverträge zu rechnen. Wenn man den Beamten durch die Verteuerung erst nimmt, was man ihnen später geben will, dann dürfte diese Art der Beaufschlagungsreform keine außerordentlichen Beihilfen bei den Betroffenen auslösen. Aber auch die übrigen Erwerbsstände, die durch eine Erhöhung der Zölle direkt und indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden, haben alle Ursache, dieser merkwürdigen Beaufschlagung von Beamtenbezahlung und Zollerhöhung volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nicht Verhaftungen in den Landesvertragsaffären.

Die Untersuchung in den verschiedenen Landesvertragsaffären, die gegen Ende des vergangenen Monats aufgedeckt worden waren, hat nun ihren Abschluß gefunden. Wie bekannt waren in Berlin der Feldwebel Walter Pahl und der Kaufmann Kurt Kamm in der vorliegenden Angelegenheit verhaftet worden. Die Verhaftung des Polizeikommissars Andreas Wiedershold erfolgt. Außer den Genannten fanden noch fünf weitere Verhaftungen wegen Landesvertrags in Düsseldorf und Königsberg statt, so daß insgesamt 8 Personen festgenommen wurden. Die Verhafteten haben alle Geständnisse abgelegt. Ein Zusammenhang zwischen ihnen scheint nicht zu bestehen. Das Reichsgericht in Leipzig hat bereits die Überführung der Verhafteten nach Leipzig in das dortige Untersuchungsgefängnis verfügt.

Beschwerde gegen den Leipziger Schwurgerichtsvorsteher.

Wie berichtet, hat der Vorsteher des Leipziger Schwurgerichts in einer Anrede an die Geschworenen ein in der vergangenen Schwurgerichtsperiode ergangenes freisprechendes Urteil als Rechtsbeugung und schwere Willkürleistung der Geschworenen bezeichnet. Hierzu erklärt das „Leipz. Tagbl.“ — ein keineswegs tabulantes, sondern sehr nationalliberales Organ —, daß wegen dieser Rede höheren Ortes Beschwerde geführt werden soll, und fügt hinzu:

„Die Zeit einiger Zeit hier und da zu machende Mahnung, daß Vorstehende des Schwurgerichts umfangreiche Anträge an die Geschworenen halten, hat schon manchem auf kritischen Bemerkungen Anlaß gegeben. Gegen diese jüngste Anrede an die Geschworenen müssen wir auf das entschiedenste Verwahrung einlegen, weil es unserer Erachtens überhaupt nicht zulässig ist, daß ein Richter eine derartig scharfe Abfälligkeit über die Geschworenen vor aller Öffentlichkeit fällt.“

Sie können uns diesen Ausführungen vollinhaltlich anschließen, da wir sie selbst vertreten haben.

Die Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen in Jena.

Die Gemeindebehörden in Jena beschließen, wegen Aufhebung der Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen eine Eingabe an die Ministerien und Landtage der Erhalterstaaten zu richten.

Eine neue Anlage gegen Rosa Luxemburg.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist Rosa Luxemburg wegen einer Rede, die sie vor einigen Wochen in Berlin zugunsten des Massenstreiks und zur Begründung einer Resolution für diesen hielt, gefaßt gerichtlich verurteilt und es ist ihr eröffnet worden, daß sie auf Grund des § 110 des St. G. B. (Aufsorderung zum Angehörigen gegen Weisung) eine Anlage zu gewärtigen habe. Die Anlage wird sich, so muß man aus Erläuterungen des „Vorwärts“ schließen, darauf beziehen, daß ein Massenstreik den Kontraktbruch zur Voraussetzung habe und daß bei einem Massenstreik Störungen des öffentlichen Lebens und in Verbindung damit ein gewalttätiges Vorgehen der Streitenden gegen Arbeitswillige, weitere Zusammenkünfte mit der öffentlichen Gewalt, eventuell also mit dem Militär, zu erwarten seien. Das neue Verfahren gründet sich darauf, daß sie auf der letzten sozialdemokratischen Verbandsgeneralversammlung von Groß-Berlin die bekannte Resolution begründete, wonach „nur der Massenstreik dem gleichen Maßrecht in Preußen die Bahn zu brechen vermag.“ Wie erinnerlich, hatte die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ schon vor einiger Zeit gemeldet, daß gegen Rosa Luxemburg wegen dieser Rede das Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenkampf eingeleitet worden sei. Dies Blatt hatte also schon damals viel früher Kenntnis von der Einleitung eines solchen Verfahrens als die Angeklagte selbst.

*) Aus der Großen Welt. Pariser und Londoner Sittenbilder aus den Jahren 1815-1880. Deutsche Bearbeitung von Heinrich Conrad. Mit 8 kulturhistorisch interessanten Bildern. Preis, 50 Mk. in Heften nach 6,50 Mk. Dritte Auflage.

Leichte Tisch- u. Bowlenweine

vorzügliche Qualität u. bestbekömmlich
 a Flasche 80, 90 und 100 Pfg. empfohlen
Pottel & Broskowski.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Parteinachrichten.

Das hiesige Bündelblatt nimmt, da es keine Angriffsfläche findet, zur glatten Fällung keine Zufucht. Es sagt:

„Die „Saale-Zeitung“ wirft uns in der Tonart ihrer roten Zwinghörn **Verleumdung** vor... Da wir das Wort **Verleumdung** nicht gebraucht haben, hat es die „Hallische Zeitung“ erfinden müssen, um ihren Anwurf von der „Tonart der roten Zwinghörn“ zu rechtfertigen. Das ist so recht bezeichnend für die Kampfesweise dieses konservativen Blattes, dem, wie wir schon einmal festgestellt haben, die „Tägl. Rundschau“ bescheinigt hat, daß es lügt.“

„von der Beschimpfung der nationalen Presse redlich müßig.“

Wir möchten heute hinzufügen: und von der Beschimpfung der liberalen Parteien, denn es ist bezeichnend, daß das konservative Parteiorgan niemals sich eine Differenz ausgedient vermag, sondern stets beweislose Behauptungen an ihre Stelle setzt. Deshalb vermeidet es auch ängstlich, auf die Fälle Bolto, Vogt-Pall, Prof. Dr. Dade einzugehen und deshalb schweigt sie sich auch über die verjasteten Behauptungen aus, die den Konservativen sozialdemokratische Stimmen zuführen sollten. Es ist doch merkwürdig, daß die Konservativen nicht durch gerichtliche Verhandlungen diese Fälle aufzuklären verjuchten und die Leute, die sozialdemokratische Stimmen faulen wollten, von sich abschütteln. Wenn die „Hallische Zeitung“ ableugnen will, daß die von uns genannten Fälle, die schwerlich mit Unrecht als ein Verstoß am sozialdemokratischen Stimmen bezeichnet worden sind, denn genügt es nicht, von Verleumdung zu reden, dann soll man erst die Beweise bringen, daß weder die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie stattgefunden, noch die beschwerlichen Geländebote erfolgt sind. Den Beweis aber wird das konservative Blatt uns schuldig bleiben müssen, daß noch die Parteifreieit selbst, als sie die Sünder parodiert, ausgebeht, daß solche Verleumdungen vorgekommen sind. Wie ist's denn nun: Langt etwa die „Hallische Zeitung“ und tanzen die mit sozialdemokratischer Hilfe gewählten konservativen Abgeordneten nach der sozialdemokratischen Pfeife? Von der „Hallischen Zeitung“ ist allerdings Logik und Sachlichkeit nicht zu erwarten, daher läßt sich auch nicht annehmen, daß sie ihre Taktik ändert. Es ist für sie ja viel bequemer lo, Bezeichnend ist's, daß das Blatt sogar die Tatfrage zu verjastet sucht, daß die Konservativen im Reichstag, wie die Butter an der Sonne, dahinschmelzen und daß sie heute schon — trotz aller amtlichen und außer-

amtlichen Wahlbeeinflussungen, die in zahlreichen Fällen festgestellt sind, in dieser Session schon zur Kästung von drei Konserwativen, zwei freikonserwativen und einem antikonserwativen Abgeordneten geführt hat — hinter der fortschrittlichen Volkspartei zurückbleibt. Das konservativste Blatt meint:

„Die „Saale-Zeitung“ behauptet sogar, daß die fortschrittliche Volkspartei im Reichstag stärker vertreten sei als die Konserwativen.“

Die „Saale-Zeitung“ behauptet das nicht nur, ein Blick in die Fraktionsverzeichnisse der Fortschrittler und der Konserwativen sollte es selbst einem konservativen Blatte beweisen können. Der Trost, daß die fortschrittliche Volkspartei kein Mandat „aus eigener Kraft“ erobert, ist sehr mager, da die Konserwativen 200 000 Stimmen vom Zentrum ausgehoben haben und dazu in der Sozialdemokratie mit Hilfe der Fortschrittler und Nationalliberalen den Boden widerstehen konnten. Nicht man die Zentrumstöße und die der Liberalen in der Dinar ab, was heißt dann noch von eigener Kraft der Konserwativen übrig? Ein bishigen Wahlkreisgeometrie, die in ein paar Kreisen eine Handvoll Wähler aus sich lagern und macht, die in den Kreisen, die die fortschrittliche Volkspartei — wie gerade Halle — gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen hat, gar nichts bedeuten. Und auch in diesen Kreisen, das hat O. Ickhoff und Labian-Weslau gezeigt, steht oft nur der liberale Gegenkandidat, um fide den starken Männern abzunehmen, die darum liegen, weil der Gegner fest ist.

Kof- und Personalmachrichten.

Der Kaiser in der Rheinprovinz. Das Kaiserpaar trifft am 17. September gegen 2 Uhr nachmittags, von Münster kommend, in Koblenz ein. Am diesem Tage ist der Kaiser Gast des Oberpräsidenten v. Rheinbaben. Tags darauf ist im Koblenzer Residenzschloß Galabinder zu Ehren der militärischen Gäste des Kaisers. Für den 9. Dezember ist der Kaiser bei dem Kommandierenden General des 8. Armeekorps, von Tull, eingeladen. Am demselben Tage findet nachmittags im Residenzschloß das Festessen für die Stände der Rheinprovinz statt.

Die Nordlandreise des Kaisers. Wie die aus amtlichen Quellen gepöfelte „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm, falls die Besserung in seinem Befinden anhält, am nächsten Montag die Nordlandreise antreten. Danach wäre also von einer Reise nach Sicht keine Rede.

Wetterkarte Magdeburg

Das Herzogpaar von Braunschweig nahm mit dem kleineren Erbprinzen mehrmaligen Aufenthalt am Hofe. Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der jetzt 8 Jahre alt ist, erbeilt als militärischen Erben den Beutnant v. Kühne vom 1. Leibhülfen-Regiment. Dem Reichsgerichtsrat ernannt wurde der Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. Kleine. Kl. wurde 1887 Gerichtsdirektor und ist jetzt seit dem 11. März 1905 Kammergerichtsrat, nachdem er vorher als Staatsanwält und als Staatsanwaltschaftsrat bei den Berliner Gerichten tätig gewesen war.

Wetterkarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung“.

Sonnabend, 4. Juli, 8 Uhr morgens.

Mit dem Ergehen einer neuen Barometerdepression im Westen der britischen Inseln hat sich schnell hoher Druck von Südwesten her ausgebreitet. In der zwölften den Hochdruckgebieten im SW. und NO. gelegenen Tiefdruckhöhen haben gestern und nachts verbreitete Gewitter stattgefunden, während melbet 46 Millimeter Regen. Unter dem Einfluß des überweltlichen Hochs haben wir zunächst ziemlich heiteres, warmes Wetter zu erwarten, später dürfte das von Westen heranziehende Tief zunehmende Bewölkung und Gewitter wahrheitsgemäß machen.

Hallischer Witterungsbericht.

	3. Juli 9 Uhr abends	4. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	747.1	761.1
Thermometer Celsius	21.3	20.3
Rel. Feuchtigkeit	85.4	81.4
Wind	SW 3/4	SW 3/4
Maximum der Temperatur am 3. Juli: 15.2° C. Minimum in der Nacht vom 3. Juli zum 4. Juli: 10.1° C. Niederschlagsmenge am 4. Juli 7 Uhr morgens: 0.6 mm. Hörs. Bad. Wasserwärme 22.6° C.		

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den britischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Besichtigungen, Vermischtes usw.: Martin Buschmanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Museenteil: Ludwig Donas; Druck u. Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Hefen einzelner Heftblätter zu richten.

— Diese Nummer umfasst 14 Seiten —

Inventory - Ausverkauf.

ca. 15500 Stück Konfektion
 darunter befinden sich grosse Posten:

- Kostüme aus farbig gemustert. u. einfarbigen Stoffen jetzt 2950 2950 1375 675
- Wash-Kostüme aus Leinen mit, od. ohne Frotte in weiss jetzt 1950 975 775 575
- Reise-Mäntel aus gewirnten u. Stoffen engl. Art jetzt 750 300 475 250
- Popeline-Paletots in bräunlichen Tönen jetzt 1250 975 600 375
- Soldon-Moiré-Jackets schwarz aus mit, Leinen u. Frotte, weiss und ecru jetzt 1850 1550 1150 890
- Kostüm-Hüte jetzt 475 375 250 168

Grosse Posten in:

- Schiller-Kragen für Knaben u. Herren Stück jetzt 75 58 **48** P.
- Herren-Stroh-Hüten in modernen Formen Stück jetzt 2.25 1.85 1.15 85 50 **25** P.
- Herren-Oberhemden farbig Stück jetzt 4.75 3.25 2.75 2.25 **1** 75
- Herren-Krawatten moderne Formen Stück jetzt 95 80 60 55 38 **28** P.

ca. 22500 Stück Schürzen
 darunter befinden sich grosse Posten:

- Wachstuch-Schürzen für Knaben u. Mädchen jetzt Stück 35 **20** P.
- Satin-Teeschürzen mit Träger und Blusen jetzt 73 **63** P.
- Blusen-Schürzen aus prima Waschstoffen jetzt 1.20 93 **83** P.
- Weisse Teeschürzen mit Träger, Mull- oder Stickerstoff jetzt **90** P.
- Hauschürzen mit Volant und Tasche jetzt 1.18 **90** P.
- Kleiderschürzen prima Waschstoff, schön garniert jetzt 1.88 1.48 1.15 **90** P.

Grosse Posten Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte zu auffallend billigen Inventur-Preisen.

Riesen-Posten von Tüll- und Spachtel-Stoffen zu Kleidern, Blusen und Garnierzwecken Meter jetzt 1.40 1.25 98 75 50 25 **18 P.**

Grosse Posten Axminster-, Velour-, Haargarn-, Tapestry- u. Linoleum-Teppiche u. Vorlagen zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

ca. 10000 Meter Tüll-Gardinen
 nur bewährte Qualitäten in weiss u. crème, besonders empfehlen:

- Serie I Stückware statt Meter 63 P. Meter jetzt **35** P.
- Serie II Stückware statt Meter 90 P. Meter jetzt **55** P.
- Serie III abgepasste Fenster statt 4.75 jetzt **275**
- Serie IV abgepasste Fenster statt 6.00 jetzt **385**
- Serie V Künstler-Gardinen jetzt **195**
- Serie VI Künstler-Gardinen statt 5.80 jetzt **385**

Grosse Posten in:

- Seiden-Gürtel bestickt oder mit Geisha-Schleifen Stück jetzt 1.95 1.75 1.48 1.25 **98** P.
- Blusen-Kragen aus Spachtel oder Batist Stück jetzt 95 75 55 25 **20** P.
- Jabots aus Tüll oder Batist Stück jetzt 85 65 45 25 **15** P.
- Chiné-Bänder, reine Seide, hell und dunkel, ca. 10-15 cm breit Meter jetzt 98 **88** P.

ca. 81700 Meter Kleiderstoffe
 darunter befinden sich grosse Posten:

- Sport-Blusenstoffe Streifen und Melangen jetzt Mtr. 55 **45** P.
- Cotelé-Stoffe starkgeripptes Gewebe in vielen Farben, doppeltbreit jetzt Mtr. **68** P.
- Cheviots rayés reine Wolle, doppeltbreit jetzt Mtr. **75** P.
- Popeline reine Wolle, ca. 105 cm breit jetzt Mtr. **98** P.
- Kostümstoffe Kemmng. u. engl. Geschim. 125/130 cm breit jetzt Mtr. 1.95 1.50 1.25 1.15 **98** P.
- Wollbatist reine Wolle, ca. 110 cm breit jetzt nur **1**

Obige Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Infolge des starken Andranges ist es sehr ratsam, die Einkäufe schon vormittags zu erledigen.



Tulpe.

Schöner Garten in freier Lage inmitten der Stadt.

Jeden Sonntag Souper-Musik.

Veranden — Balkone. Frische Erdbeer-Bowle.

Tulpe.

Saisongemisse reichhaltige Speisekarte. Weine von Johannes Grün.

Walhalla-Theater

8 Uhr 10.
Gastspiel des anerkannt besten Burlesk-Komikers
Hartenstein
mit seinem berühmten Schwank-Ensemble.
„Der letzte Streich!“ „Gottlieb geht hummeln!“
Beide Schläger an einem Abend.
Stürmischer Lacherfolg!
Tageskasse 10—1 1/2, u. 4—6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

ZOO.

5. Juli:
Billiger Sonntag.
Den ganzen Tag über Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Nachmittags **Konzert** vom Musik-Korps der 75 er
3 1/2 Uhr (Hgl. Obermusikmeister Steuer).
Abends **Konzert** vom Stadttheater-Orchester
7 1/2 Uhr (Kapellmeister Wilhelm König).

Apollo-Theater.

Täglich abends 8.15 Uhr, mit glänzender Ausstattung:
„Der Silberkönig“
Sensationschauspiel in 4 Akten von H. A. Joux
Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr. **Gr. Garber-Konzert.**
bei freiem Entree:
Im Theater fübler, angenehmer Aufenthalt.

Saalschloss-Brauerei.

Samstag, d. 5. Juli 1914, v. nachm. 4 Uhr bis abds. 11 Uhr
3 grosse Militär-Konzerte,
ausgeführt von der Kapelle des Rüstler-Regiments
Generalsfeldmarschall Graf Blumenthal (Platz Nr. 36.
Setzung: Königl. Musikdirektor Sver. F. Fischer,
unter Mitwirkung des Königl. Sächsischen Kammer-
musiklers u. Virtuosen Herrn Paul Wiggerl, Zweiten.
Eintritt 35 Pf. Abonnements- u. Boxenstellen gültig.
Vorbemerkung: Mittwoch, den 3. Juli 1914:
3 grosse Militär-Konzerte
der 36er. Abends: Ouvertüre 1812 über „Der
Kranz von Wroslau“.
F. Winkler.

Bergschenke.

Morgen, Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an:
2 grosse Künstler-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle Görlach.

Willkommen
sei hier
jeder Gast
in Möllers
Rosengarten
Erholung
von des Tages Last,
die kann man hier erwarten!

Thalia-Theater.

Der müde
Theodor.
Bad Wittkind.
Sonntag, 5. Juli
6 1/2, bis 8 1/2 Uhr
Frühkonzert,
nachmittags 3 1/2, Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Wilh. König).
Eintr.-Preis: früh 25 Pf.,
nachmittags 35 Pf., einchl.
Billet-Steuer.
Mittwoch, 8. Juli
Sinfonie-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Wilh. König).
Solisten (Georg):
Ulrich von Bogt
Fritz Gräffelt.

Olympia-Park (Radrenn- Bahn).

Morgen, Sonntag, von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Park-Konzert
vom Walhalla-Theater-Orchester. — Progr. 10 Pf.
Paul Lincke kommt.



Saison- Ausverkauf

Enorme Preisermässigung.

20—50%
75%

Auf zurückgesetzte
Modelle . . . bis

Rabatt.

Peissnitz-Restaurant

Jeden Sonntag großes
Früh-, Nachmittags- und Abend-Konzert,
ausgeführt vom Roland-Orchester.

Thalia-Festsäle

Restaurant
Inhaber Emll Osborg Tel. 818
Geiststr. 42
hält seinen anerkannt vorzüg-
l. Mittagstisch von 12—2 Uhr
Suppe u. 1 Gang 85 Pf.
Suppe, 2 Gänge u. Nachtisch
1.25 M., bestens empfohlen.
Sonntag, den 5. Juli 1914
Krebs-Suppe
Rohrblau m. Gurkensalat
u. Melkartoffeln
Roastbeef englisch u.
Kartoffel-Croquets
Kompott o. Salat, Himbeer-Eis.

Elite-Tag

in
Möllers Rosengarten.
Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Konzert
ausgeführt von der Merseburger Stadt-Kapelle,
unter pers. Leitung des Königl. Musikdirektors
und Stadtmusikdirektors Herrn E. Herschler.
— Reichhaltiges Programm. —
Abends anschliessend Rosen-Ball u. Garten-Illumination.
Hierzu ladet freundlichst ein
Eintritt 30 Pf. **B. Möllers.**
Schlingrose Veilchenblau in herrlichster Blüte.

Arnold Obersky

Paris Berlin
Halle a. S.
Leipziger Strasse 103. Telephon 4940.

Ver. ehem. Pioniere und Verkehrs-Truppen

Halle a. S.
Vereinslokal: St. Nicolaus.
Am Dienstag, den 7. Juli
Monats-Versammlung.
Die dem Verein noch fern-
stehenden Kameraden werden zu
der Versammlung eingeladen.
Der Vorstand.

Fr. Kohls Restaurant u. Gartenlokal

Zum Schulheiss, Königstraße 4,
Heiliges Bürgerliches Verkehrslokal am Wlase,
anerkannt gute Küche, empfiehlt seine Bekanntheit zum feinsten
Besuch. Güteskräftiger Mittagstisch, gewählte Abendkarte
zu Leinen Preisen.
Für Familien, sowie für Vereine zur Abhaltung von Sommerfes-
lichkeiten im Garten, sowie im Saale bestens empfohlen.
Sofortabgabe! Aug. Müller.

Borge (Südharz)

leicht u. sehr gel. unnt. u. Saure u.
Kath. Weiss- u. angensim.
Küchens. 1. Sommerfrischer und
Erholungsbedarf! Preis gr. ab.
D. Weinhand des Saxons.

Für die Sommer-Reise
Japan-Reisekörbe
leicht u. sehr praktisch, weil
je nach Bedarf zu vergröss.
M. 3.75 bis 7.75.
G. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

Gasthaus Büschdorf.

— Verein Neo Borussia. —
Sonntag, den 5. Juli:
grosser Ball.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutellen, dass ich das seit langen Jahren
am hiesigen Platze unter der Firma

Herm. Meusel Nachf.

bestehende
**Fourragegeschäft, verbunden mit eigener
Häckselschneiderei,**
käufl. erworben habe und dasselbe unter Leitung der Herren Robert Meyer und
Fritz Kaminski weiterführen werde. Bei Bedarf in meinen Artikeln bitte ich um gefl.
Unterstützung meines Unternehmens und verspreche ich prompteste und kulanteste Be-
dienung.
Halle a. S., den 1. Juli 1914. **C. W. Klappenbach**
Fernsprecher 1260. aus Lensen a. Elbe.

Einen Federrollwagen

mit Patentachsen, ein- u. zwei-
sitzig, verkauft **Karl Stock,**
Zohndorf bei Stößen i. Anh.

Sanssouci, Dehauer Chauffeur.

Sonntag Fränzchen des H. F. W.
Erdbeeren mit Schlagsahne etc.
Unterstützung vom Verkehrs-Kommando ab 3 Uhr 1/2, stündlich.
Kaufmännischer Verein E. V. Halle a. S.
Unter 5. Sommerfest findet am Montag, den 6. Juli 1914,
abends 8 1/2 Uhr im Remmerth-Schützenhaus statt.
Stadttheater-Orchester, Kapellmeister Wilh. König.

Puderpapier,

weiß, gelb, rot, Blau 25 Pf.
Bücher von 10 Pf. an.
Parfümerie Moderne,
Böhm. 1. am Leipz. Baum

Der Verein ehem. Preuss. Garde Halle a. S. u. Umg.

feiert sein diesjähriges
Sommer- u. Kinderfest
am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags von 3 1/2 Uhr an, im
Stadthaus: Paradies, Kasperoper 3., mit Konzert, Preis-
schießen und Regeln und Blumenverloosung, sowie Beschäftigung
der Kinder.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Monatsversammlung heute abend 8 1/2 Uhr im St. Niko-
laus. Adreßbuch, Erdmannswinkel.

Motorfahrrad nach der Habeninsel.

Abfahrtsstelle: Unstrut, früher Schräpler, Tel. 5100.
Sonntag, den 5. Juli, früh 9 Uhr, Montag, den 6., nachm. 3 Uhr,
Mittwoch, den 5., nachm. 3 Uhr.
Ferienfahrt nach Köpzig.
C. Schwarz jun.

Wollene mit der **Socken**
Sand gestricke **socken**
empfehl. **H. Schme Nachf.**
Gr. Steinstr. 84.

Alle Speichelklopfeln,

großen Polier prima Ware, be-
sonnig zu verkaufen
Gaeta, Kartoffelhandlung.

F. A. Hoppen,
Patentanwalt,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 9.
Telephon 4933.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Hallesche Liedertafel.

Donn. Sonntag, abends 8 1/2, Uhr
Neumarktstrassenhaus
Übungsabend.